

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.35 Mk., bei Selbstabholung 1.25 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.05 Mk., für 1 Monat 1.35 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Feldpost unter Kreuzband monatlich 1.35 Mk. Postcheckkonto Nr. 59 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 13603.

Inserate kosten die 7gespaltene Zeile oder deren Raum 35 Pfg., bei Plagvorschritt 40 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Postcheckkonto Nr. 59 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Das Südufer der Wesle genommen

Fort Condé erstürmt. — Viele Ortschaften genommen. — 25000 Gefangene.

Die Sowjets-Republik.

Man schreibt uns: Die russische Revolution ist von dem aufgestandenen Proletariat mit der Unterstützung der Soldaten, das heißt der bewaffneten Bauern, vollendet worden. Es muß betont werden, daß sie von Soldaten und nicht von der Armee als solcher vollbracht wurde, denn zum Unterschied von andern, rein militärischen Revolutionen, zum Beispiel der türkischen, trug die russische Umwälzung keinen militärischen Charakter. Die Armee vollbrachte die Revolution nicht in ihren eigenen Interessen; die Armee als Ganzes ist überhaupt nicht während der Revolution aufgetreten, sondern es waren Soldaten, die sich als Bauern, als Teil des großen russischen Volkes fühlten und zum Kampfe für „Brot, Frieden, Land und Freiheit“ aufgestanden waren. Daher prägte sich der Klassen Gegensatz sofort besonders in der Armee scharf aus. In dem Aufstande selbst und in der Leichtigkeit, mit der die Soldaten zur Revolution übergingen, ist selbstverständlich nicht nur eine Rückwirkung des Klasseninstinkts zu erblicken, sondern es hat sich auch das psychologische Gefühl einer tiefen Kränkung des Nationalstolzes infolge der Niederlage Rußlands im Weltkrieg geltend gemacht, zumal dieses Gefühl des Nationalstolzes nicht ohne Grund die Niederlage der Unfähigkeit und Korruption der russischen Generale und überhaupt der Armeebefehlshaber zuschrieb.

Das leichtsinnig und nutzlos vergossene Blut des Volkes heischte Vergeltung. All dies kann nur als ein Einzelzug der russischen Revolution betrachtet werden, änderte jedoch nichts an ihrem eigentlichen Charakter, der sie vom ersten Augenblick an als eine im wesentlichen soziale Revolution kennzeichnete. Obwohl die russische Revolution ihrem formellen Zusammenhang nach als eine Folgeerscheinung des hinführenden und verberberischen Krieges betrachtet werden könnte, so ist sie doch sozialpsychologisch Fleisch vom Fleisch und Blut vom Blut der Revolution von 1905/06. Innere Widersprüche, die den Ausbruch der damaligen Revolution verurteilt haben, haben während der Periode der Gegenrevolution eine Stärkung erfahren und mußten unfehlbar zu einem offenen Aufstande führen. Die Tatsache, daß die erste russische Revolution ans Kreuz geschlagen wurde, hat selbstverständlich in keiner Weise die innere Notwendigkeit und sozial-ökonomische Unabwendbarkeit eines neuen Versuches, mit bewaffneter Faust diejenigen revolutionären Erzeugnisse zu erreichen, in deren Namen die besten Söhne und Töchter Rußlands so viele Jahre hindurch gekämpft und gelitten haben, verringert oder hätte sie verringern können. Auch die äußeren, durch den Weltkrieg erzeugten Bedingungen haben insofern der russischen Revolution ihre Merkmale aufgedrückt und ihren sozial-ökonomischen Charakter verschleiert, als sie zu den alten Devisen „Brot und Freiheit“ noch eine neue Devise, die des Friedens hinzufügte. Dem außerhalb der Ereignisse stehenden Beobachter könnte es allerdings erscheinen, daß diese letzte Devise alle übrigen verdunkelt. Aber dies wäre nur ein Scheineindruck. Selbst die Soldaten erstrebten den Frieden weniger als Selbstzweck, denn zum Zwecke der Neuverteilung des Bodens, die dieser Frieden mit sich bringen würde. Und hieraus erklärt sich die so rasch fortschreitende Demoralisation der russischen Armee. Die Armee floh von der Front nicht nur infolge der natürlichen Kriegsmüdigkeit, die sie nach den vielen erlittenen Aberlässen verspüren mußte, die Soldaten stürzten von der Front hinweg zur eigenen Scholle, um ihren Anteil an der allgemeinen schwarzen Neuteilung nicht zu veräumen. Eben dieser scharf ausgeprägte Klassencharakter der russischen Revolution macht ihre zu gleicher Zeit ernste und fortschreitende Vertiefung verständlich. Die Revolution, die nicht einmal Zeit hatte, sich in ihrem bürgerlichen Gepräge zu entfalten, nahm sofort ihren proletarischen Charakter an. Dies erklärt aber auch die in der Folge sogar dem kurzschäftigsten Politiker klar gewordene absolute Unmöglichkeit, die Revolution in irgendeinem theoretisch wünschenswertem Stadium festzuhalten. Die vom Proletariat geleitete Revolution, die unter der roten Fahne des Sozialismus ihren Marsch antrat, mußte unvermeidlich ihrer logischen und psychologischen Entwicklung entgegensteuern und

zu einer sozialistischen Revolution

werden. Niemand wird sich erheben, der Sonne „Stehesitz!“ entgegenzurufen, und wenn jemand sich dessen erheben sollte, kann sein Wort nur leerer Schall bleiben,

während die Sonne ihre durch Weltgesetze bedingte Bahn weiter zieht. So mußten auch diejenigen, die es versuchten, der großartigen Bewegung der im Osten aufgehenden roten Sonne des Sozialismus Einhalt zu gebieten, eine schmachvolle Niederlage erleiden. Es war klar, daß sie den siegreichen Zug der großen Revolution nicht aufhalten konnten, und daß sie vom Sturmhauf der revolutionären Massen fortgeweht werden mußten.

Selbst wenn es in Rußland keine einzige revolutionäre Partei gegeben haben würde, die von Anfang an den besonderen Wesensinhalt dieser Revolution erkannt hätte, so würde nichtsdestoweniger die proletarische Revolution ihren Marsch angetreten haben. Aber die von niemand geleiteten Massen würden ihren revolutionären Weg zweifelsohne unter noch schwierigeren Umständen zurückgelegt haben.

Wenn im Jahre 1905/06 diese Eigenart der „Permanenz“ der russischen Revolution, die sie mit der Notwendigkeit eines Gesetzes in die Sphäre sozial-ökonomischer Umwandlung drängte und sie zur guten Begreifbarkeit zum Sozialismus hinaufführte, nur wenigen bekannt war, so war im Jahre 1917 dies schon von der ganzen Partei der Bolschewiki und vielleicht in einem elementaren psychologischen Prozeß von der ganzen Masse der Bauern und Proletarier erfaßt worden. Daher hat die letzte Revolution sofort diejenigen Klassenformen und Organisationen, die ihr von der Revolution 1905 vermachte waren, übernommen. Die Anwendung des „intermittierenden Streiks“, eines politischen Kampfes in angeblich ökonomischen Formen, war diesmal nicht mehr nötig, denn die Revolution regte sich sofort in der Form eines bewaffneten Aufstandes, eines Aufstandes, der dank der Unterstützung der Soldaten einen siegreichen Verlauf nahm. Die innere Schwäche des „Kolosses auf ägyptischen Füßen“, des russischen selbstherrlichen Regimes, trat diesmal noch krasser zutage. Es erzeugte den Eindruck, als wenn die Revolution überhaupt keine Feinde hätte. Es ist von Interesse, daß die am wenigsten erwartete Eigentümlichkeit der letzten revolutionären Periode oder richtiger der letzten revolutionären Etappen darin besteht, daß jeder neue Aufstand mit ausnahmsweiser Prägnanz die vollkommene innere Hilflosigkeit und die gänzliche Vermorschung der Stützen des vorhergegangenen scheinbar durchaus dauerhaften Regimes zum Ausdruck brachte. Die Selbstherrschaft fiel mit erstaunlicher Leichtigkeit gleich einem Kartenhaus zusammen, das von dem Hauch eines aus voller Brust aufatmenden freien Volkes berührt wurde. Eine Demonstration, nicht einmal ein Aufstand — und dies nur in Petrograd — reichte hin, um die Bourgeoisregierung Miljutows umzustößeln. Die menschenwütisch-sozialistische revolutionäre Regierung Kerenskis, die unter dem Deckmantel des Sozialismus die bürgerlichen Bestrebungen verwirklichte, ging in weniger als 24 Stunden fast ohne Blutvergießen unter — und sogar die in der Geschichte an Großartigkeit einzig dastehende sozialistische Umwälzung, die auf dem ganzen gewaltigen Territorium vom baltischen Meer bis zum stillen Ozean und vom Eismeer bis zum Mitteländischen Meer vollbracht wurde, griff mit einer ungeahnten Schnelligkeit um sich, und ohne die Einwirkung des fremdländischen Imperialisismus und Militarismus hätte sie sich innerhalb von vier bis fünf Monaten vollzogen. Auf das Kapitel über die Rolle, die fremdländische Heere bei der Niederwerfung der proletarischen Revolution gespielt haben, die schon fast den inneren Feind überwältigt und ihre Kräfte im Augenblick ihres Triumphes über die Bourgeoisie konsolidiert hatte, werden wir noch später zurückkommen. Jetzt ist es von Interesse, einige Betrachtungen darüber anzustellen, in welcher Weise die alten Organisationsformen des proletarischen Kampfes, die im Jahre 1905/06 entstanden sind und damals ihre Popularität erworben hatten, nicht nur als Kampfelemente, sondern auch als Machtoorgane im Jahre 1917 auftraten.

Die Sowjets.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die „Arbeiter-Delegierten-Sowjets“, die unter den neuen Bedingungen als „Arbeiter- und Soldaten-Delegierten-Sowjets“ auftraten, um alsdann die Bezeichnung „Soldaten“ durch Bauern zu ersetzen, im Prozeß des Aufstandes zu Sammelpunkten werden mußten, um die sich der Aufstand organisierte. Der Arbeiter-Delegierten-Sowjet war die einzige Klassenorganisationsform, die sich überdies im Jahre 1905/06 vollständig bewährt hatte, wenn auch nicht dem

verhängnisvollen und blutigen unmittelbaren Ergebnis, so doch den ihm immanenten freudigen und vielversprechenden Zielbestrebungen nach. Eben aus dem Grunde, daß dies Klassenorganisationsform waren, mußten sie sich aus Aufstandsorganen in Machtoorgane umwandeln, denn sie stellten auch die einzige brauchbare und praktisch verwendbare Form für eine Klassendiktatur dar. Oft bekommen wir selbst von der linken Seite die Einwendung zu hören, daß die Sowjets nicht als den ganzen Volkswillen ausdrückende Organe anerkannt werden können, denn in diesen Organisationsformen sei nicht das ganze Volk vertreten. Wenn man auch einräumen würde, daß dies der Fall sei, so würde dieser Umstand den Räten durchaus nicht ihre Machtsprüche streitig machen können, denn die Klassendiktatur setzt durchaus nicht ein zahlenmäßig gerechtes Macht-Proporzionalitäts-Verhältnis voraus, das ein entsprechendes Bild von der in den verschiedenen Klassen der Gesellschaft repräsentierten Macht abwerfen würde. Der Klassenbegriff entspricht noch lange nicht und deckt sich nicht mit dem Begriff „Nation“ oder „Volk“. Einerseits erstreckt sich der Klassenbegriff weiter als der Begriff Nation, denn er ist international und umfaßt die ganze in Frage kommende Klasse aller Nationen. Andererseits ist der Begriff enger, denn in jedem Volk gibt es mehrere Klassen, aber Klassendiktatur ist auch eben deshalb eine Diktatur, weil sie durch den Willen und die Macht einer Klasse den Willen und die Macht aller übrigen Klassen sich untertänig macht. Deshalb sollten in der Periode der Diktatur des Proletariats die revolutionären Führer durchaus nicht durch die Behauptung beängstigt werden, daß indem sie die Interessen des Proletariats verteidigen, sie mitunter die Interessen der übrigen Klassen außer Acht lassen, gleich wie es in der Periode der Bourgeoisie-Diktatur niemals der Fall ist, daß die herrschenden Klassen durch den Vorwurf beängstigt würden, daß sie nicht nur die Interessen des Proletariats nicht wahrnehmen, sondern vielmehr einen schonungslosen Kampf gegen das Proletariat führen; sie könnten sich auch nicht auf die Rechtfertigung stützen, daß sie die Mehrheit bilden. Die Einwendung ist auch dem Wesen nach nicht stichhaltig. Die Sowjetvertretung hat die überlegene Eigenschaft einer jeden demokratischen Vertretung, sie räumt allen Bürgern vollständig gleiche Rechte ein, alle Klassen des betreffenden Landes genießen vollkommene Möglichkeit, in den Sowjets eine Vertretung zu erhalten, die genau ihrer Kraft und ihrem sozialen spezifischen Gewicht entspricht. Hierfür müssen sie sich selbstverständlich zuvor organisieren, allerdings nicht nach dem Schema des bisherigen Demokratismus in Parteien, sondern den neuen demokratischen Formen entsprechend in besonderen Klassen- oder Gewerkschaftsorganisationen. Die Bourgeoisie als solche hat bisher keine Vertretung in den Sowjets nicht aus dem Grunde, weil sie nicht zugelassen wird, sondern weil sie ihrerseits die Sowjetmacht boykottiert und andererseits nicht geneigt ist, sich nach dem proletarischen Schema zu organisieren. Es kann selbstverständlich angenommen werden, daß irgendwelche Kampforganisationen der Bourgeoisie zu den Sowjets nicht zugelassen werden würden, wenn bei ihnen auch ein solcher Wunsch bestehen sollte. Aber in diesem Falle dominiert schon das Recht der Klassendiktatur, ein Recht, auf welches keine Klasse, die die Macht an sich gerissen hat, Verzicht leisten würde. Andererseits hat die Sowjetvertretung vor allen übrigen demokratischen Vertretungsformen den Vorzug, daß sie immer das tatsächliche Kräfteverhältnis zum Ausdruck bringt, was in der Revolutionsperiode von besonderer Wichtigkeit ist. Man bemerkt einst mit Recht, daß die Revolution eine Lokomotive in der Geschichte sei. Demnach ist die demokratischste Vertretung gänzlich undemokratisch, wenn sie auf eine bestimmte mehr oder weniger lange Frist gewährt und durch verschiedene technische Formalitäten, die sie noch weniger elastisch machen, beschränkt wird. Und deshalb entspricht sie noch viel weniger den Bedürfnissen der sich schnell wandelnden und mit rasender Geschwindigkeit fortwährend revolutionären Entwicklung. Aus den obigen Gründen läßt sich

die Auflösung der Konstituante

in Rußland nicht nur vom Standpunkte der Rechte der Klassendiktatur, die niemals vor solchen Kampfmitteln gegen ihre Klassengegner zurückzukaufen, sondern auch vom Standpunkte der reinen Demokratie aus rechtfertigen. Denn die Wahlverfahren zur Konstituante waren schon zu einer Zeit zusammengestellt, als sogar in den Sowjets die später siegreiche Partei des revolutionären Proletariats